Bernhard Pauleikhoff, *Ideologie und Mord*. G.Pressler, Hürtgenwald 1986.

P., dem wir eben ein großartiges mehrbändiges Werk «Das Menschenbild im Wandel der Zeit. Ideengeschichte der Psychiatrie und klinischen Psychologie», Pressler, Hürtgenwald 1983, 1987, verdanken, zeichnet ein besonders düsteres Kapitel der jüngeren deutschen Geschichte nach: die Massenvernichtung von Fremdrazigen, von mißgebildeten, kranken, schwachsinnigen Kindern und von Psychiatriepatienten des eigenen Volkes in Hitlerdeutschland. Diese wurden nach sich selbst rechtschaffen dünkenden «gelehrten» Schriften des Juristen Binding und des Psychiaters Hoche (*Die Vernichtung lebensunwerten Lebens*, 1922) als «wertlose Ballastexistenzen ohne eigenes Lebensrecht» bezeichnet. Auf dem Gipfel der eskalierenden Vernichtungswelle wurden schließlich sogar verwundete Soldaten des eigenen Volkes als wirtschaftliche Ballastexistenzen ausgelöscht. Die Tötungswelle hielt bis in den Sommer 1945 hinein an (also nach der Kapitulation Deutschlands und dem Selbstmord Hitlers, Klee 1983). P. zeigt die ideologische Vorgeschichte, die Durchführung, bezieht sich auf die beteiligten Akteure (besonders Heyde) und verweist auf die Schwäche der offiziellen Psychiatrie, sich bestimmt und offen gegen die Vernichtung der eigenen Patienten zu stellen (mit wenigen Ausnahmen wie Ewald). Erst nach der berühmten Protestpredigt des Grafen von Galen, Bischof von Münster, stellte Hitler seinen Auftrag ab – was aber noch nicht das Ende des Extinktionsgeschehens bedeutete. P. stellt die Massenmorde in eine Parallele zu den Hexenprozessen. Ätiologische Überlegungen hängen in der Argumentation P.s ganz an der Schuldzuweisung an die «materialistisch-atheistische Ideologie der biologischen und naturwissenschaftlichen Psychiatrie». Diese habe die Begriffe Seele, Geist, Person, ihren Wert und ihre Würde aus den Augen verloren. P. mahnt mit Recht, wenn auch einseitig in seiner Anschuldigung der biologischen Psychiatrie (welche wie alle menschlichen Hervorbringungen auch nicht gegen Mißbrauch gefeit ist), solche «Abgründe der Unmenschlichkeit» nicht zu vergessen, sondern aufzuklären in ihren Bedingungen – mit der Absicht der Prävention gegenüber Wiederholungen.

Einseitige Einstellungen, Ideologien, mit ihrer Wirkung der Dehumanisierung auf Täter und Opfer, der Annullierung von Empathie, Sympathie, Rücksichtnahme, Achtung vor allem Lebendigen, der Entwertung der Opfer (Viktimisierung) sind höchst gefährlich hinsichtlich der Freisetzung aggressiv-destruktiven Verhaltens. Das naturwissenschaftlich-biologische Menschenbild kann sehr wohl von Ehrfurcht vor allem Lebendigen getragen

sein und von Selbstbescheidung als einem Bestandteil des Bios in seiner Gesamtheit – und muß nicht per se schlecht sein, lebensfeindlich. Auch eine philosophisch-religiöse Existenzanalyse und eine mythisch-religiöse «Seelenkunde» bewahrte ihre Autoren nicht vor einer Bejahung des Nazi-Regimes!

Das historische Geschehen des organisierten Massenmordes an Kranken des eigenen Volkes ist hinsichtlich seiner Entstehungsbedingungen nicht restlos geklärt. Die Amerikaner haben, erschüttert von den Grausamkeiten im Vietnamkrieg, 1971 in einem Symposiumsband (*Sanctions for evil*, herausgegeben von Sanford und Comstock, Jossey Boss, San Francisco 1971) in einem multidisziplinären Ansatz die Bedingungen solchen Massenmordens ohne Schuldgefühle untersucht – ein Buch, das leider zu wenig bekannt ist! Mit der Pathologiezuschreibung an den Führer und seine engere Gefolgschaft ist es nicht getan – wir mußten lernen, daß das aggressiv-destruktive Potential im Menschen schlechthin bereit liegt und durch verschiedene psychologisch, sozial, historisch, politisch zu betrachtende Umstände aktualisiert werden kann. Der Mensch ist entwicklungsgeschichtlich erst auf dem Wege zu einem humanen Wesen – einzelne Gestalten sind als mahnende Wegweiser aufgetreten.

C. Scharfetter

Jörg Henning Wolf (Ed.), *Aussatz, Lepra, Hansenkrankheit. Ein Menschheitsproblem im Wandel, Teil 2*. Verlag Deutsches Aussätzigenhilfswerk e. V., Würzburg 1986.

Das Buch, das diese drei Titel führt, ist ein Werk von 33 Autoren. Das garantiert beinahe dafür, daß kein Aspekt der Lepra vernachlässigt wurde. Vom jeweils kompetenten Autor sind auf diese Weise die Lepradarstellungen in Mesopotamien, der Bibel, Indien, China, Südamerika sowie auch die Ikonographie der Lepra im Mittelalter und ganz moderne Themen wie die heutige Immunologie der Lepra behandelt. Beiträge über die Lepraliteratur sowie Probleme, welche die Lepra den Entwicklungsländern stellt, kommen zur Sprache. Es handelt sich demnach nicht um ein rein medizinhistorisches Werk; die Gegenwartsbezüge sind keineswegs vernachlässigt.

Dennoch gewinnt man den Eindruck, daß die Lepra, global gesehen, etwa verglichen mit der Pest, ein überbewertetes Phänomen gewesen war. Lepra ist weder sehr ansteckend noch sehr tödlich, wie es andere Seuchen gewesen sind.

Alles in allem eine komplette Übersicht über die Lepra, wobei aber die grundsätzliche Frage unbeantwortet bleibt, ob die Lepra, die ehemals